

Spaziergang entlang der Parthe. Zu: „zwischengrün“, Leipzig 2009.  
Führung durch Michael Berninger und Bertram Weisshaar



„Ein Spaziergang schafft Schönheit.“

# Geht doch!

## Spaziergangswissenschaft in Praxis

„Der wichtigste Grund, warum man von einem Platz zu einem anderen geht, ist der, weil man sehen will, was zwischendurch passiert. Daran hatten die Menschen viel Freude. Dann, irgendwann einmal, entdeckte einer, dass wenn man so schnell als möglich gehe und nichts anderes als seine Schuhe anschaue, man viel schneller zu seinem Ziel gelange. Keiner interessierte sich mehr dafür, wie alles aussah. Und je schneller sie sich bewegten, um so scheußlicher und schmutziger wurde alles. Und je schmutziger und scheußlicher alles wurde, desto schneller rannten die Leute. Und dann geschah etwas sehr Merkwürdiges. Nachdem sich kein Mensch mehr darum kümmerte, begann die Stadt zu verschwinden. Täglich wurden die Gebäudeschemenhafter, die Straßen verschwanden, bis schließlich die Stadt unsichtbar geworden war.“<sup>1)</sup>

In seinem Märchen verwies der Architekt Norton Juster auf eine Beobachtung, die 70 Jahre

später nicht weniger zutrifft. Während gleich mehrere Zeitschriften wie „Landlust“, „Liebes Land“ oder „Mein schönes Land“ neu erschienen und diese mit ihren wachsenden Auflagen inzwischen selbst renommierte Nachrichtenmagazine einholen, leben zunehmend mehr Menschen in Städten, bewegen sich die Menschen so alltäglich und selbstverständlich wie noch nie in Hochgeschwindigkeits-Limousinen und in virtuellen Welten – und beklagen dabei zugleich, ihre Lebenswelt werde zunehmend unwirtlicher. Auch Lucius Burckhardt, Begründer der Spaziergangswissenschaft (Synonym: Promenadologie), wies auf diese anscheinend auseinandergehende Schere hin: „Nie hat man sich so sehr um die Ästhetik der Umwelt gekümmert wie heute; nie waren so viele Kommissionen mit Bewilligungsverfahren beschäftigt, nie gab es so potente Vereinigungen zum Schutze der Umwelt, der Landschaft, der Heimat [...] Aber trotz aller Schutzbestimmungen, Verfahren



### Bertram Weisshaar

Bertram Weisshaar gestaltet Spaziergänge seit 1995, beispielsweise durch Braunkohlegruben, Kleingartensiedlungen und urbane Räume und Ränder. Seit 2001 führt er das Atelier Latent in Leipzig.





Aus der Serie „Stuttgart von hinten“, 2011



Studie zu „Das Omnipräsente sichtbar machen“, Karlsruhe 2010

und abgelehnter Baugesuche wächst ständig die Klage über die Verhässlichung der Umwelt und die Zerstörung der Landschaft. Meine Wissenschaft, die dieses Phänomen zu analysieren versucht, nennt sich Promenadologie.<sup>2)</sup>

### Neue Landschaftsbilder „erfinden“

Unübersehbar sind die zahlreichen Veränderungen in Stadt und Land. Doch werden die Landschaften tatsächlich zunehmend verunstaltet, hässlicher? Oder liegt die Ursache des Unbehagens nicht doch zumindest auch teilweise darin begründet, dass unsere Landschaftswahrnehmung veraltet ist, dass sie mit den raschen Veränderung nicht mitgekommen ist? Und weiter: „Kann man die Landschaft schützen? Vermutlich nicht, denn sie existiert gar nicht [...]. Wohl können wir darauf achten, dass einzelne wichtige Bestandteile des Codes einer Landschaft nicht zerstört werden, dass Flussufer, Wasserfälle, Gehölze und Ausblicke nicht verschwinden und verbaut werden; aber schließlich müssen wir auch darauf vertrauen, dass neue Generationen in neuen Konstellationen natürlicher Reste und wirtschaftlicher Eingriffe neue Landschaftsbilder zu entdecken vermögen.“<sup>3)</sup> Auch die Alpen mussten erst (auf) gesucht und als Landschaft erfunden werden.



Dieses „sichtbar machen“ neuer Landschaftsbilder kann nicht auf dem Wege des Literaturstudiums oder vom Schreibtisch aus gelingen. Es sind Spaziergangsforscher und vergleichbare Protagonisten, die sich mittels „Formaten in Fortbewegung“ um Zugänge zu bislang nicht wahrgenommenen latenten Landschaften bemühen. Sie durchstreifen nicht selten verlassene, abseitige Gebiete, seien es Braunkohlegruben oder auch jene Zonen, die in Fachdiskursen als „Zwischenstadt“, „Metrozonen“ oder „Urban Sprawl“ bezeichnet werden – also eben solche Gebiete, durch welche ein gewöhnlicher Sonntagsspaziergang bislang nicht führte. Entgegen dem Trend im „Blätterwald“ wächst die Zahl der Unerschrockenen, die auch für ein breiteres Publikum wegbereitend neue Pfade suchen. Anstatt jenen Kanon der „Sehens-Würdigkeiten“, der im vorletzten Jahrhundert geprägt wurde, weiter abzuarbeiten, suchen sie lieber nach Denk-Würdigkeiten und Merk-Würdigkeiten. Ihre Expeditionen eröffnen eine spannende Annäherung zu den ungeschönten Rückseiten und „Weißen Flecken“ unserer Alltagswelt. Und so wurde auch die Liste der Formate, die sich „in Fortbewegung“ durch den Raum mit der Gestalt und der Wahrnehmung des Raumes auseinandersetzen, vielfältiger: Arttours, Audio-Walks,

BaukulTOUREn, Dialogische Spaziergänge, Konzeptspaziergänge, Promenadologische Spaziergänge, Silent Walks, Stadtsafarief, Talk Walks usw. Das 2013 in Berlin erstmals durchgeführte b\_Tour-Festival oder auch das 2011 in Stuttgart veranstaltete Flanerie-Festival beleuchteten einige dieser Konzepte. Alle gemeinsam machen sich zu Nutzen, dass das Gehen nach wie vor die einfachste Art ist, sich eine Stadt oder Landschaft zu erschließen. Formate in Fortbewegung sind somit auch ein ideales Medium, um Bürger bei Stadtentwicklungsprozessen „mitzunehmen“. Ebenso eignet es sich auch, um bei der Stadterneuerung bereits Erreichtes aufzuzeigen – es in die Herzen zu bringen. So beispielsweise kommuniziert das Umweltamt der Stadt Frankfurt am Main bereits seit 1999 mittels fantasievoller Spaziergänge die Bedeutung des GrünGürtels für die Lebensqualität in dieser Stadt.

### Die Kunst entdeckt die Spaziergehwissenschaft

Gleich zwei Tagungen stellen im Mai 2014 die Aktualität der Spaziergangswissenschaft in den Vordergrund: Die „Lucius Burckhardt Convention“ bringt Referenten aus Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz nach Kassel. Und

das dreitägige „Festival des Spazierens“ wandert ausgehend vom Flughafen Basel durch das Dreiländereck. Auch in der Kunst erfährt die Spaziergangswissenschaft erneut Beachtung: „Burckhardt beschäftigt mich im Moment viel“, so der jüngst berufene Documenta-Leiter Adam Szymczyk. „Ihm ging es darum, die Umwelt bewusster wahrzunehmen und aus dem bloßen Sehen ein Erkennen werden zu lassen. Er verließ den Seminarraum, um sich bewegend der Wirklichkeit anzunähern. [...] Und diese Ideen finde ich auch für meine Documenta interessant: dem gesetzten Rahmen zu entkommen und sich selbst zu verlieren.“<sup>4)</sup> Analog unternahmen Künstler wiederholt Schritte, den Galerieraum oder den Kunstbetrieb insgesamt zu verlassen. Hier ist der Spaziergang schon deswegen ein interessantes Medium, da dieser stets ein Unikat bleibt, letztlich nicht identisch wiederholbar ist. Dies verleiht dieser „Werkform“ nicht erst seit dem digitalen Zeitalter eine gewisse Eigen- und Besonderheit. „40 years of art-walking“ (London, 2013) lautete denn auch die Ausstellung, die zahlreiche „Geher“ im Galerieraum versammelte. Hingegen verzichtete das Projekt „kunstpassanten“ (Zürich, 2011) auf die Aura des Museums und nutzte schlicht den „Ausstellungsraum Stadt“ zur Präsentation



Bertram Weisshaar – Spaziergangswissenschaft in Praxis. Formate in Fortbewegung

Jovis Verlag, Berlin 2013





„Bestimmte Perspektiven kann man wohl nur durch Kunst vermitteln [...] ohne belehrend oder verletzend zu sein.“

„Blind Talk“, Szene bei „Spazieren vor Ort“, Krems an der Donau, 2010

von Performances und Spaziergängen. Ähnlich agiert das seit 2010 jährlich in Wien stattfindende „Festival für urbane Erkundungen - urbanize“: Mittels „Hinterhofparcours“, „Hör-Gängen“ und vielem anderen wird der Austausch zwischen Stadtbewohnern und Experten aus Wissenschaft und Kunst stimuliert.

### Zwischen der virtuellen und realen Welt

Mittlerweile ergeben sich hierfür durch die Veränderung des Internets zu einem mobilen „Outer-Net“, zusammen mit der Verbreitung von Smartphones und deren Verknüpfung mit GPS-Lokalisierung, weitere Möglichkeiten. Nicht nur lässt sich das längst vertraute Medium AudioGuide nun auch für dialogische Spaziergänge oder Ausstellungsführungen im Außenraum anwenden – es eignet sich auch unmittelbar als künstlerisches Medium. Große Aufmerksamkeit fand beispielsweise der „Audio Walk Gusen“. Dieser interpretiert ein Eigenheimgebiet als begehbare Skulptur: Während der Zuhörer durch die Siedlung spaziert, gelangt er mehr und mehr in die verdrängte Geschichte des einstigen Konzentrationslagers an selber Stelle. Ähnlich agiert „50 Kilometer Akten“, ein von der Gruppe Rimini Protokoll in Berlin realisiertes „Stasi-Hörspiel“, das Obser-

vations- und Abhörprotokolle unmittelbar an den Orten des einstigen Geschehens hörbar werden lässt. Noch gezielter lässt sich der Blick lenken, ohne dabei pädagogisch aufdringlich zu wirken, durch die Möglichkeit, Fotos oder Videos an einem definierten Ort zu zeigen. So etwa gelang dem „Alter Bahnhof Video Walk“ von Janett Cardiff und Georges Bures Miller zur letzten Documenta auf eigenartig fesselnde Weise die Verschneidung von virtueller und realer Welt. Rasch wurde der Video Walk ein Lieblings-Kunstwerk der Besucher. Gerne folgt man seinem Setting: Schlendern, gelegentlich innehalten, zuhören und selbst hinschauen, um im besten Fall selbst zu erkennen – darum geht es den Formaten in Fortbewegung.

Bertram Weisshaar

### Link

- » [www.talk-walks.de](http://www.talk-walks.de)
- » [www.atelier-latent.de](http://www.atelier-latent.de)

1) Juster, Norton: *The Phantom Toll Both*. Zitiert nach: von Eckhardt, Wolf: *Life for Dead Spaces*. New York 1963. Zitiert in: Peters, Paulhans: *Stadt für Menschen*. München 1973, S. 16

2) Burckhardt, Lucius: *Promenadologische Betrachtungen über die Wahrnehmung der Umwelt und die Aufgaben unserer Generation*. In: Ders.: *Warum ist Landschaft schön?* (1996). *Die Spaziergangswissenschaft*. Hgg. von Ritter, Markus / Schmitz, Martin. Berlin 2006. S. 251

3) Burckhardt 1996: S. 122

4) Soboczynski, Adam / Rauterberg, Hanno: „Was ich immer wollte“. In: *DIE ZEIT*, 27.12.2013 Nr. 01